



Ausgewählt von
Brigitte Pavetic
stadtgesprach@rheinische-post.de
Telefonnummer 0211 505-2361

LANGE MARKTTAFEL

Auf ein Gläschen und einen Flammkuchen zum Carlsplatz



Natalia und Jürgen wussten nichts von dem Fest, freuten sich aber über das Gastronomie-Angebot.

RP-FOTO: BAUER

(seka) Am Samstag lud der Carlsplatz bereits zum dritten Mal unter dem Titel „Die lange Markttafel“ zu seinem Sommerfest ein. Außer dem gewohnt vielfältigen kulinarischen Angebot des Carlsplatzes, konnten sich die Besucher über ein buntes Programm freuen.

Vier Jahre ist es her, dass sich der Carlsplatz personell und in seiner Außendarstellung neu aufgestellt hat. Die Etablierung eines jährlichen Sommerfestes war eine Folge davon. „Wir wollen mit unseren Kunden ein Fest feiern und dabei die Chance nutzen, mit ihnen in Kontakt zu treten“, erklärte Geschäftsführer **Heiner Röckkrath** mit seiner Kollegin, der Kaffee-Reich-Chefin **Ursula Wiedenlubbert**. Dafür hat sich jeder Stand kleine Besonderheiten oder bestimmte Rabattaktionen einfallen lassen, um den neugierigen Besuchern des Festes etwas bieten zu können. Darüber hinaus wurde das Fest von einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm begleitet.

Die **Clown Company** war den ganzen Tag über auf dem Carlsplatz unterwegs und unterhielt mit

Jonglage, Seifenblasen und Stelzen. Auch der Magier **Magic Sander** mischte sich unter die Besucher und zeigte verblüffende Kartentricks, während Schnellzeichner **Fredo** in kürzester Zeit Porträts malte. Für die musikalische Unterhaltung sorgte DJ **Kate Boss** sowie die Auftritte des Düsseldorfer Musikers **Enkelson** und des Chors der **Bürgerstiftung**.

Über besonders viele Besucher freute sich der japanisch-chinesische Imbiss **Furusato**, der gerade erst den Marktstand von Dave Hänsel übernommen hat. Die offizielle Eröffnung des Ladens ist zwar erst am 2. Juli, doch für das Sommerfest bot das Familienunternehmen bereits Köstlichkeiten aus der japanischen und chinesischen Küche an.

Kulinarisch etwas klassischer gingen es **Jürgen** und **Natalia** an, die sich mit einem Flammkuchen stärkten. „Wir sind sehr häufig und sehr gerne hier auf dem Carlsplatz“, erzählten die beiden. „Wir wussten im Vorfeld zwar nichts von dem Fest, haben dann aber gesehen wie viel hier los ist und sind geblieben.“

APOLLO VARIÉTÉ

Der Mann mit den Muskeln

Anfänglich sieht alles noch ganz harmlos aus. Doch schon wenige Minuten später stockt dem Zuschauer der Atem. **Encho Keryazov** ist Handartist, und zwar ein ganz außergewöhnlicher. Mit nacktem Oberkörper, offensichtlich bestens durchtrainiert, betritt er in einer eleganten weißen Hose mit Glitzer-Ornamenten an der Seite, die Bühne. Das kahlköpfige Schwergewicht verbeugt sich, lächelt, dann besteigt er eine sich langsam drehende Scheibe und setzt dort zwei etwa einen Meter hohe Metallstangen ein. Jetzt demonstriert er Körperbeherrschung par excellence: Zunächst balanciert er im Handstand, dann einhändig – mal waagrecht, mal senkrecht. Doch das ist nichts gegen das, was als Höhepunkt folgt.

Inzwischen hat er die beiden Stangen ausgewechselt. Sie reichen fast an die Decke. Und das Ganze toppt er noch, indem er Stein für Stein draufsetzt, bis zu sieben auf jeder Stange, noch weiter nach oben balanciert (im Handstand, versteht sich). Eine wackelige Angelegenheit. Und dann kommt's: Mit einem spektakulären Abfaller stößt er die Steine seitlich weg und steht senkrecht wieder auf den beiden Stangen im Handstand – und dies ohne Netz und doppelten Boden.

Mit dieser außergewöhnlichen Nummer trat der 43-Jährige schon mehrfach im Zirkus Roncalli auf. Zur Zeit ist er im Apollo Variété zu sehen, während sein jüngster Sohn in die Zirkusschule von Roncalli geht. Die hat sein ältester Sohn schon abgeschlossen.

Dabei stammt Keryazov gar nicht aus eine Zirkusfamilie, seine Eltern waren beide Lehrer. Doch der (heute kaum vorstellbar) schwächliche Junge begann schon im Alter von sechs Jahren mit dem Akrobatik-Training, ob schon ihm die Trainer die körper-



Encho Keryazov mit seinem Sohn Titi vor dem Apollo. Dort ist er noch bis zum 8. Juli zu sehen.

RP-FOTO: ANDREAS BRETZ

lichen Voraussetzungen dafür ab-sprachen. „Ich war mit fünf Jahren zum ersten Mal im Zirkus – und fasziniert. Von der Livemusik, von der Akrobatik, von allem“, sagt Keryazov. „Ich wollte Akrobat werden, und der Traum wurde wahr“, sagt er. Allerdings musste er dafür hart arbeiten. Zunächst musste er seine Eltern überzeugen. Das sei ein richtiger Kampf gewesen. Aber seine Sportlehrerin war mit seinen Eltern befreundet und konnte Starthilfe leisten.

Zwar trat er noch nicht im Zirkus auf, trainierte aber hart, und bescheiden erklärt er, dass er mit 14 Jahren Jugendmeister in Sportakrobatik war. Er wurde Mitglied der bulgarischen Nationalmannschaft und Landesmeister der Sportakrobatik. „Zu Zeiten des Kommunismus“, ergänzt er. Die seien nicht einfach gewesen. Doch der junge Encho schaffte den Absprung, schloss sich mit 16 Jahren der Jockey-Reitertruppe Romanovi an und tourte sieben Jahre im Zirkus durch Europa, bis er seine eigene Equilibristik-Nummer entwickelte. „Ich glaube, heute ist sie perfekt.“ Mehr könne man nicht mehr ändern. In Monaco erhielt er beim Zirkusfestival dafür den „Silbernen Clown“, eine der höchsten Auszeichnungen der Branche.

Dafür trainiert er hart, geht fünfmal die Woche ins Fitnessstudio und achtet auf seine Ernährung. Denn mit seinen 80 Kilo bringt er nicht unbedingt die Figur eines Handakrobaten mit. 4000 Kalorien benötigt er täglich, vor allem isst er Fleisch. Sein Problem seien die Süßigkeiten, meint er. Und da er im Apollo Variété immer als Letzter auftritt, isst er nicht vor der Vorstellung, sondern erst danach – also weit nach 22 Uhr. Noch bis zum 8. Juli ist Encho Keryazov in Düsseldorf zu sehen, danach geht es in den Wintergarten nach Berlin.

Birgit Wanninger

AUSSTELLUNG

Die Fotografie von Andreas Bretz zeigt menschliche Geschichten

(tb) Der Düsseldorfer Fotograf **Andreas Bretz** stellt erstmals seine Bilder öffentlich aus. Am Freitag wurden die Fotos im Rahmen einer Vernissage bei der Düsseldorfer Anwaltskanzlei Wilhelm der Öffentlichkeit präsentiert.

Die Fotos, alle in schwarz-weiß gehalten, zeigen überwiegend Menschen und erzählen ganz ohne Worte deren Geschichten. Es sind keine gestellten Studio-Aufnahmen, sondern Motive, die mit-

ten im Leben, meist in sehr kurzer Zeit entstanden sind. Der 49-Jährige ist seit fast 20 Jahren als Foto-redakteur für die Rheinische Post tätig. Einige seiner Aufnahmen in der Ausstellung stimmen den Betrachter nachdenklich, etwa die Fotografie eines Mannes, der vier Jahre lang als Obdachloser in einem Düsseldorfer U-Bahn-Tunnel lebte.

Weitere Bilder zeigen Momente der Düsseldorfer Stadtgeschichte,



RP-Fotograf **Andreas Bretz** (l.) mit **Mark Wilhelm** vor zwei der ausgestellten Fotos. RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

wie eine Aufnahme, die während des Tausendfüßler-Abriss entstanden ist. Nur noch die Ypsilon-förmige Tragestütze ragt aus den Trümmern der Hochstraße hervor, als wäre das Bild in einem Kriegsgebiet entstanden. Dahinter steht unversehrt das Dreischeibenhaus als wohl markantestes Gebäude der Stadt.

Die Vernissage fand in den Räumen der Kanzlei von **Mark Wilhelm** in einem historischen Gebäude an

der Reichsstraße statt. Unter den geladenen Gästen waren **Claus Gielisch**, Honorarkonsul von Jordanien, der Unternehmer **Roger Klüh** und seine Freundin **Jessica Frühbrodt** und Klüh-Chef **Frank Theobald**. Parallel werden in den Räumen die Bilder des Düsseldorfer Malers **Adam Karamanlis** gezeigt, die durch ein durchgängiges Motiv geprägt sind: Schafe.

Die Ausstellung ist noch bis Februar zu sehen.

KULTCLUB

Schickimicki feiert sechsten Geburtstag

(dans) Sechs Jahre ist es her, dass **Daniel Vollmer** in der Altstadt mit dem Schickimicki einen Club eröffnet hat, der auf gar keinen Fall glamourös sein will. Trotzdem oder gerade deshalb passt das Schickimicki so gut in das Düsseldorfer Nachtleben. Am Samstag feierte der Club sein sechsjähriges Bestehen.

Auf der einen Seite passt der Name Schickimicki überhaupt nicht zum Konzept des kleinen Clubs an der Neustraße. Auf der anderen Seite trifft er den Nagel auf den Kopf: Denn was das Schickimicki von anderen Läden in Düsseldorf unterscheidet, ist seine Selbstironie. „Wir nehmen uns selbst nicht zu ernst“, sagt Daniel Vollmer. Das lässt sich auch am Slogan ablesen: „rotzig, liebevoll, herzlich, versoffen, sexy, exzessiv“. Nur eben glamourös wollen Betreiber und Gäste nicht sein.

Mit rund 65 Quadratmetern Fläche kann es wie bei der großen Ju-

biläumsfete am Samstag auch schon mal kuschelig werden, denn der Eintritt ist immer kostenlos, auch die Getränkepreise sind moderat. So hat sich das Schickimicki auch bei Studenten zu einem beliebten Ort entwickelt.

Wenn Vollmer wollte, könnte das Schickimicki sicher an an-

derer Stelle dreimal so viele Gäste anlocken. Doch das würde der Atmosphäre nicht guttun, meint er. Dennoch will sich Vollmer vergrößern. Konkret denkt er über die Eröffnung einer Kneipe in der Altstadt nach, um auch ein älteres Publikum anzusprechen. Noch ist aber nichts offiziell.



Daniel Vollmer (l.) feierte mit **Kiril Schickimicki Allstar DJ Team** den Geburtstag seines Clubs.

RP-FOTO: HANS-JÜRGEN BAUER

WETTKAMPF

2000 Cheerleader zeigen ihr Programm im Castello

(mjo) Im Castello in Reisholz wurde es für die **Rising Jaguars** aus der Cheerleader-Abteilung des ASV Augustin langsam ernst. Beim Summer All Level Championship rückte der Auftritt ihrer rund 20 Mitglieder starken Gruppe immer näher. Nach dem Warm-up wurden noch einmal Outfit und Make-up der Mädchen zwischen zwölf und 17 Jahren kontrolliert, dann ging es los.

Auf der Fläche, auf der sonst die Handballer im Einsatz sind, wartete nun eine große Bühne auf ihren Auftritt – einen spektakulären Mix aus Akrobatik, Tanz, Bodenturnen und Pyramiden. Die vielen bunten Scheinwerfer gaben den Shows der insgesamt rund 2000 Teilnehmer aus fünf Ländern mit ihren mehr als 130 Darbietungen in der ansonsten abgedunkelten Halle einen zusätzlichen Effekt.

Untermalt wurden die teils schnell wechselnden Figuren von der passenden Musik. Dass diese

in ihrer Lautstärke eher dem Geschmack der jungen Teilnehmer als den älteren Besuchern auf der Tribüne entsprach, war wohl unumgänglich.

Die Direktorin des Veranstalters Varsity Europe, **Lisa Brockmann**, betonte, dass Cheerleading auch ein Lebensgefühl sei. In Deutsch-

land sind die ersten Cheerleading-Teams in den 1980er Jahren gegründet worden. Jetzt gebe es in der Bundesrepublik rund 30.000 aktive Cheerleader. Genau wie in anderen Sportdisziplinen gibt es Deutsche-, Europa-, und Weltmeisterschaften. Unterschieden wird dabei in drei Altersklassen: Kinder („PeeWees“) bis 12 Jahre, Jugend (Juniors) von 10 bis 19 Jahren und Erwachsene (Seniors) ab 14 Jahren.

Für **Sarah** (15) von den Jags und ihre zwei Jahre ältere Schwester **Lisa**, die erst ein halbes Jahr lang Cheerleading betreibt, ist es bei ihrem Auftritt gut gelaufen. Ihr dreimaliges Training in der Woche hat sie mit ihrer Tanzgruppe auf den sechsten Rang ihrer Kategorie gebracht. Ihr Vater freut sich mit ihnen, fügt aber noch an: „Die Beiden hatten nur ganz kleine Wackler in ihrem Programm. Da hätte es auch einen Platz unter den ersten Fünf geben können“



Die **Sparkling Diamonds** aus Ahlen waren auch dabei.

RP-FOTO: BAUER